

## **Protokoll der Einwohnerversammlung Stuttgart – Botnang**

---

<b>Datum</b>	23. Juli 2018
<b>Beginn</b>	19:00 Uhr
<b>Ende</b>	21:15 Uhr
<b>Ort</b>	Turn- und Versammlungshalle Botnang, Schumannstr. 8, 70195 Stuttgart

---

<b>Vorsitz</b>	Oberbürgermeister Kuhn
<b>Protokollführung</b>	Andreas Schröder

### **I. Begrüßung durch die Bezirksvorsteherin**

Frau Bezirksvorsteherin Smakaj begrüßt die zahlreich erschienenen Einwohnerinnen und Einwohner Botnangs sehr herzlich zu der Einwohnerversammlung. Herzlich willkommen heißt sie auch Herrn Oberbürgermeister Kuhn, Herrn Bürgermeister Dr. Mayer, Herrn Bürgermeister Dr. Schairer, Frau Bürgermeisterin Fezer, Herrn Bürgermeister Wölflle, Herrn Bürgermeister Pätzold und Herrn Bürgermeister Thürnau. Herr Erster Bürgermeister Föll habe sich entschuldigt, er wird aber voraussichtlich später dazu stoßen.

Dass eine Einwohnerversammlung nicht nur für die Einwohner etwas Besonderes ist zeigt sich daran, dass so viele politische Mandatsträger aus Bund, Land oder Stadt anwesend sind. Daher begrüßt sie außerdem sehr herzlich die Bundestagsabgeordnete Frau Maag und entschuldigt Herrn Umweltminister Untersteller, der aufgrund einer Terminkollision nicht anwesend sein kann.

Sie hebt hervor, dass die Bezirksbeirats- und Jugendratstätigkeit Botnangs nicht so ergiebig wäre, würde sie nicht durch die Betreuungsstadträtinnen und Betreuungsstadträte aufgenommen, transportiert und vom Gemeinderat dann in seine Entscheidungen miteinbezogen werden. Daher begrüßt sie sehr herzlich Herrn Stadtrat Pfeifer (SPD), Frau Stadträtin Nuber-Schöllhamer (BÜNDNIS 90/Die GRÜNEN), Herrn Stadtrat Zeeb (Freie Wähler), Herrn Stadtrat Dr. Oechsner (FDP), Herrn Stadtrat

Klingler (Bündnis Zukunft Stuttgart 23) und Herrn Stadtrat Dr. Schertlen (DIE STADTISTEN).

Frau Bezirksvorsteherin Smakaj betont, dass der Bezirksbeirat ein sehr wichtiges beratendes Gremium für den Stadtbezirk ist, da deren Mitglieder den Bezirk genau kennen und sich mit diesem emotional verbunden fühlen. Deswegen ist auch für die Entscheidungen des Stuttgarter Rats die Rückmeldung aus dem Bezirksbeirat vor Ort sehr wichtig, denn so wird es leichter sich ein besseres Bild von den Themen der Einwohner vor Ort zu verschaffen. Stellvertretend für den gesamten Bezirksbeirat begrüßt Frau Bezirksvorsteherin Smakaj die Fraktionsvorsitzenden Herrn Bezirksbeirat Schneider (CDU), Herrn Bezirksbeirat Dr. Bachhofer (SPD), Herrn Bezirksbeirat Gernhardt-Winkler (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), Frau Bezirksbeirätin Weishaupt (FDP), Frau Bezirksbeirätin Närger (Freie Wähler) Herrn Bezirksbeirat Hotz (AfD) und Frau Bezirksbeirätin Kamm (SÖS-Linke-PluS) sehr herzlich.

Nicht zu vergessen sei natürlich Botnangs sachkundiger Einwohner für Integration und Migration Herr Cutura. Auch der Jugendrat Botnang sei an diesem Tag zahlreich erschienen. Stellvertretend für alle Mitglieder des Gremiums begrüßt sie Max Göhner, den ersten Sprecher und Vorsitzenden des Jugendrats Botnangs. Es freue sie sehr, dass alle gekommen seien.

Und aus dem Nachbarbezirk West heißt sie Herrn Bezirksvorsteher Möhrle willkommen.

Für alle, die heute nicht dabei sein können oder einfach nur neugierig sind, sind die Pressevertreter anwesend, um zeitnah über die Veranstaltung zu berichten. Auch an diese schickt Frau Bezirksvorsteherin Smakaj ein „herzliches Grüß Gott“.

Ein herzliches Willkommen schickt sie auch an alle Ehrenamtlichen, Einrichtungsleiter, Vereinsfunktionsträger, Vertreter der Kirchen, Kolleginnen und Kollegen aus dem Bezirksamt und den Fachämtern.

Sie nutzt diese Gelegenheit auch um sich bei allen zu bedanken, die bei der Organisation und Durchführung der Einwohnerversammlung in Botnang geholfen haben.

Und allen anderen Menschen, die heute anwesend sind, dankt sie für ihr Kommen und die wahrgenommene Möglichkeit, eine rege Diskussion mit dem Oberbürgermeister Kuhn zu führen. Abschließend übergibt sie das Wort an eben diesen.

## **II. Rede von Oberbürgermeister Kuhn**

Herr Oberbürgermeister Kuhn bedankt sich bei Frau Bezirksvorsteherin Smakaj und begrüßt Sie und alle anwesenden Botnangerinnen und Botnanger herzlich. Er erklärt zu Beginn den Rahmen des heutigen Abends kurz und leitet dann in einen historischen Rückblick Botnangs ein.

So sei Botnang ein wunderbarer und einzigartiger Stadtteil Stuttgarts, nicht zuletzt durch seine Einbettung im Wald, die ihn von allen anderen Stadtbezirken unterschei-

de. Das erste Mal sei Botnang vor 1900 Jahren erwähnt worden. Es haben sich hier zwei bedeutende römische Verkehrswege gekreuzt. Eine erste urkundliche Erwähnung habe erst 1075 n. C. stattgefunden. Im 30-jährigen Krieg sei es besonders schlimm für Botnang gewesen. Dieser verheerende Krieg habe zweidrittel der Botnanger Bevölkerung das Leben gekostet. Zu Beginn der Industrialisierung sei Botnang ein „Wäscher- und Bleicherdorf“ gewesen. Später eine Arbeitersiedlung getreu dem Motto „Arbeiten im Dreck, Wohnen im Grünen“. Am 1. April 1922 sei Botnang mit einer Bevölkerung von 4.500 Einwohnern zur Stadt Stuttgart eingemeindet worden.

Wenn er nach Botnang komme, meistens um von hier nach Feuerbach zu wandern, spüre er die guten Lebensbedingungen für Jung und Alt. Mit zwei U-Bahnen und den Bussen sei Botnang sehr gut angeschlossen, auch wenn man über die Taktung reden könne. Botnang verfüge über ein starkes Vereinsleben, hier sei vor allem der Bürgerverein zu erwähnen, zwei Ganztagschulen, die sich im Rahmen des „Fair Trade“ engagieren würden, und zwei Systembauten für Flüchtlinge. Diese würden in Botnang hervorragend integriert. Dies sei vor allem dem System der dezentralen Flüchtlingsunterbringung und der freundlichen Aufnahme durch den Stadtbezirk geschuldet. Noch sei diese Integration aber noch nicht abgeschlossen. Dennoch spricht Herr Oberbürgermeister Kuhn seinen besonderen Dank an alle Engagierten in diesem Bereich aus.

Die Kriminalität in Botnang sei besonders niedrig. So beherberge Botnang zwar knapp 2,1% der Einwohner Stuttgarts, jedoch nur 0,7% der Verbrechen ereignen sich hier. Selbst dies sei aber natürlich noch zu viel.

Seit März habe Botnang auch wieder einen Jugendrat. Dies sei vor allem wichtig, da Demokratie nur durch junge Leute lebe, die die politischen Verhältnisse von früh auf aufnehmen.

Und zu guter Letzt spricht Herr Oberbürgermeister Kuhn ein Lob an den neuen Marktplatz in Botnang aus. Dieser sei wahrlich gelungen und bilde ein schönes neues Stadtzentrum.

Aber auch die negativen Aspekte lässt der Oberbürgermeister nicht unausgesprochen. Ganz vorne weg stehen hier für ihn die fehlenden Kitaplätze. In Botnang allein seien es 75 fehlende Plätze. Die Schwierigkeit bei der Schaffung dieser Plätze liege nicht an den fehlenden Räumlichkeiten, sondern am schwierigen Anwerben von Erziehern. Ein eigenes Ausbildungsprogramm, samt der dadurch ausgeprägten Bindung an Stuttgart, und eine Lohnanhebung um 100 € seien nur einige von vielen Projekten, um der Lage Herr zu werden. Kritisch sehe er hingegen den Vorschlag das Gehalt drastisch um 500 € zu erhöhen. Zum einen könne dies Stuttgart nicht finanzieren, da bei diesem Vorgehen bei ähnlich gelagerten Arbeitsverhältnissen, wie Altenpflegern, nachgezogen werden müsste und zum anderen seien damit Konflikte mit den Nachbargemeinden vorprogrammiert. Bezahlbarer Wohnraum sei ein weiterer Aspekt, der helfen würde und vielen Einwohnern Botnangs das Leben allgemein verbessern würde. Mit der momentanen Lage seien die Bürgermeister selber nicht zufrieden.

Auch der Verkehr sei ein heikles Thema. Und das in ganz Stuttgart. Der Schleichverkehr nehme zu, viele Straßen seien voll und viele Personen würden zu schnell auf den Ausweichstrecken fahren. In Obertürkheim sei dies auch zum Beispiel oft er-

wähnt worden. Mittlerweile sei auch der Radwegeausbau beschlossen worden und zwei dieser Routen würden Botnang betreffen. Und obwohl mit solchen Projekten stets auch Komplikationen verbunden seien, wie wegfallende Parkplätze, stehe der Ausbau nun in den Startlöchern.

Der Busanschluss Botnangs an die Stadt, insbesondere die Nordverbindung nach Feuerbach, sei nach den Wünschen vieler Botnanger ebenfalls ausbaufähig. Doch eine Studie der SSB hätte ergeben, dass ein Ausbau dieser Strecke sehr unwirtschaftlich sei. Zusätzlichen Einnahmen von 180.000 € würden Ausgaben von 800.000 € entgegenstehen. Dieses Größenverhältnis sei einfach nicht tragbar. Es gebiete sich daher zuerst solche Strecken auszubauen, die ein größerer Kundenaufkommen bieten und damit einen größeren Bedarf hätten.

Aber auch hier gebe es dennoch Positives zu verkünden. Nach langen Verhandlungen habe die SSB beschlossen aus den zwei Zonen 10 und 20 eine Zone zu machen. Dies hätte eine Fahrpreisminderung von bis zu 40 € auf einzelne Tickets zur Folge. Und auch die Tarifierhöhung werde bei der SSB und dem VVS im Jahr 2019 ausgesetzt. Dies wäre einfach rational nicht umsetzbar, wenn erst kurz zuvor eine Tarifänderung durch Anpassung der Zonen erfolgt wäre. Die Stadt koste diese Vorhaben jährlich 42 Millionen Euro, aber auch das Land würde sich in den nächsten sechs Jahren finanziell daran beteiligen. Dies werde auch in der Hoffnung umgesetzt, dass so zukünftig mehr Fahrten generiert werden können und somit die Mehrkosten kompensiert werden können. Die höhere Auslastung müsse dann mit neuen Strecken und Streckenausbauten aufgefangen werden. Getreu dem Motto „wenn mehr mitmachen, wird's für alle besser“.

Debattiert werde auch, ob die U29 schnellere Frequenzen fahren könne. Leider gebe dies die Sachlage momentan nicht her, aber man behalte dies im Auge.

Grüne Infrastruktur sei Herrn Oberbürgermeister Kuhn nicht nur ein Herzensanliegen, sondern unumgänglich für die Stadt. Dies zeige sich schon an den immer heißer werdenden Städten. Die Sommer würden früher beginnen und heißer werden und im Herbst regne es viel mehr. Die Lösung sei begrünte Dächer, mehr Bäume und Grünanlagen. Auch hier in Botnang sei das ein relevantes Thema. Gerade mit der unmittelbaren Nähe zum Wald. Beim Starkregen sei die Begrünung zudem ein guter Wasserschutz.

Und noch einmal zu Thema Wohnen und Bauen: es gäbe einfach zu wenig bezahlbaren Wohnraum für Normalverdiener, Schwache und Familien. Momentan würden zwar jährlich 2.000 Wohnungen gebaut werden, davon 600 Sozial gefördert, doch reiche dies bei weitem noch nicht aus. Herr Oberbürgermeister Kuhn würde gerne die Relation ändern, da nur soziale Wohnungen auch bezahlbare Wohnungen seien. Auch das Ausweichen auf den Acker bringe seiner Meinung nach auch keine gute Lösung. Manche in der Politik würden dies scheinbar forcieren, so zum Beispiel auch die SPD, ohne aber zu benennen wo konkret der Wohnungsbau erfolgen solle. Mittlerweile würden auch die Baugenossenschaften wieder in den sozialen Wohnungsbau einsteigen. Als er sein Amt angetreten habe, war dies nicht mehr der Fall. Nun wachse die Quote, darauf sei er sehr stolz.

Der Wald sei in Botnang schon allein aufgrund der Lage ein sehr wichtiges Anliegen. Vor allem der viel thematisierte Waldeinschlag aus dem Winter 2017/2018. Einig sei

man sich, dass man sich um den Erhalt des Waldes bemühen müsse. Deswegen gebe es ein 10-Jahres-Schema, das 2019 neu gegliedert wird, mit folgenden fünf Zielen:

1. Waldbestand schützen und stärken, um die Nachhaltigkeit und Luftversorgung sicherzustellen.
2. Verkehrssicherheit gewährleisten
3. Erholungsfunktion. Dies ist besonders in einer Großstadt elementar.
4. Naturschutz
5. Wald als Rohstoff. Wirtschaftlicher Aspekt

Wenn er die Bilder des Waldeinschlags sehe, so müsse er zugeben, dass es ein harter Einschlag gewesen sei. Herr Bürgermeister Thürnau teilte ihm mit, dass dies aufgrund der Schonung des Waldes so durchgeführt werden müsse. Für den neuen Waldeinschlagsplan 2019/2020 würde eine neue Einteilung erfolgen. Außerdem solle ein Beirat zum Thema Wald gegründet werden, mit dem man in die Diskussion zum Thema „was müssen wir erhalten / wie können wir schonen“ gehen wird. Ziel seien leichtere Waldstrukturen und mehr durch den Menschen unangetasteten Waldstellen. Doch auch hier sei Vorsicht geboten, denn ein Waldstück ohne jeglichen menschlichen Eingriff berge die Gefahr von Schädlingen, die auf den gesamten Wald übergreifen könnten. Ganz wichtig sei ihm aber nochmal klar zu stellen, dass der Stadt nicht der Ertrag, sondern die Erholungsfunktion am wichtigsten sei und dass der Waldreichtum erhalten bleiben müsse.

Dies alles sei eine Generationenaufgabe. Der Begriff Nachhaltigkeit sei auch erst durch die Forstwirtschaft entstanden, denn man könne ja auch nur so viel Holz schlagen, wie nachwache. Dieser Begriff sei auch auf viele andere Aspekte des öffentlichen Lebens übertragbar.

Es hätte viele Beschwerden durch die Einwohner zu diesem Thema gegeben. Manche davon wären aber auch widersprüchlich gewesen. Denn die Ersten würden sich über die Einschläge an sich beschweren und die Zweiten darüber, dass Holz liegen gelassen worden wären. Dies müsse aber so geschehen. Auch wegen der Erosion. Man müsse verstehen, dass der „schönste Wald nicht der Ausgeputztteste“ sei.

Alles in einem sei Botnang ein lebenswerter Stadtteil. Früher, da hätte er ihn Luginsland gewohnt und als sie sich entschlossen hätten umzuziehen, da hätten sie auch an Botnang gedacht. Nur leider hätten sie nichts Passendes gefunden, daher seien sie in die Stadtmitte gezogen. Zum Schluss wolle er noch anmerken, dass er sehr positiv angetan sei, dass trotz Hitze so viele Einwohner Botnangs anwesend seien und dass man zusammen noch viel machen und erreichen könne.

Nr.	Wortmeldung Name und Adresse	Stellungnahme	Abschließend beantwortet	Weitere Bearbeitung/ Erledigung durch
1	<p><u>Thema: Durchgangsverkehr in Botnang</u></p> <p>Ein Einwohner bemängelt, der Durchgangsverkehr sei erheblich gestiegen und mittlerweile gefährlich, da das Tempolimit von 30 km/h von den Autofahrern nicht eingehalten werde.</p> <p>Manche Gehwege seien nur 50 cm breit, obwohl sie als Schulwege von Kindern genutzt würden. Dies sei gefährlich.</p>	<p>Oberbürgermeister Kuhn fragt, ob mehr Kontrollen helfen können und übergibt das Wort an Bürgermeister Dr. Schairer.</p> <p>Bürgermeister Dr. Schairer weist darauf hin, dass wenn es sich um einen Schulweg handelt, geprüft werden muss ob dieser zu schmal ist. An der Menge der durchfahrenden Autos kann man leider nichts ändern. Außerdem hätten Messungen ergeben, dass das Tempolimit von 30 km/h nicht exorbitant überschritten wird.</p>	<p>X</p> <p>X</p>	
2	<p><u>Thema: U29</u></p> <p>Ein Einwohner merkt an, die Botnanger müssten sich zum einen dem ÖPNV mehr gegenüber öffnen, denn es bestehe eine Holschuld, zum anderen müsse aber auch die U29 öfter fahren.</p> <p><u>Thema: Jugendhaus</u></p> <p>Der Einwohner kritisiert, der vorgestellte Bebauungs-</p>	<p>Oberbürgermeister Kuhn verspricht im Gespräch mit der SSB zu bleiben. Es muss sich aber auch finanziell rechnen. Alles andere wäre inakzeptabel.</p> <p>Bürgermeister Pätzold kann die Verärgerung</p>	<p>X</p> <p>X</p>	

	<p>plan zum neuen Jugendhaus in Botnang sei eine kommunalpolitische Satire. Eine politische Schizophrenie. Die Interessen der Botnanger mit dem Jugendhaus und der Renaturierung des Bachs sollten umgesetzt werden, aber der Parkplatz dürfe dennoch bleiben. Die Firma Seat habe seines Erachtens nach sowieso einmal vor ihre Niederlassung nach Feuerbach zu verlegen, bzw. habe es schon geplant und wolle nur die billigen Autoabstellplätze behalten. Dies trage nicht dazu bei, dass Botnang ein wunderschöner Stadtbezirk sei.</p>	<p>nachvollziehen und verspricht, dass der neu ausgearbeitete Vorschlag der Verwaltung nach den Sommerferien erfolgen wird. Dieser entspreche dann den geäußerten Wünschen des Bezirksbeirats Botnang und werde die Renaturierung des Metzgerbachs ohne Parkplätze beinhalten.</p> <p>Oberbürgermeister Kuhn hebt hervor, dass dies ein gutes Beispiel dafür sei, dass der Bezirksbeirat zwar nicht über Bauangelegenheiten entscheiden darf, er aber verzögern und beeinflussen kann. Daher ist der Bezirksbeirat so wichtig. Im Herbst gehe es dann weiter mit dem neuen Konzept.</p>		
3	<p><u>Thema: Verkehrszuwachs in Botnang</u></p> <p>Eine Einwohnerin bemerkt, der Verkehr in Botnang habe in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Dies sei ein Gefahrenherd mit viel Konfliktpotential. Dabei handle es sich hauptsächlich um Schleichwegnutzer, die sich nicht an die Verkehrsregeln hielten. Die Verengung in der Vaihinger Landstraße hätte leider auch nichts bewirkt. Es wäre sogar eher gefährlicher dadurch geworden.</p>	<p>Bürgermeister Dr. Schairer versichert, dass regelmäßig geprüft und gemessen werde, ob es Tempoüberschreitungen gibt und wie hoch diese seien. In der Regel betragen diese Überschreitungen 15 km/h. Man werde aber weiterhin einen Schwerpunkt bei der Verkehrsüberwachung im Bereich der Vaihinger Landstraße setzen.</p> <p>Oberbürgermeister Kuhn berichtet aus seinen eigenen Erfahrungen, dass seiner Meinung nach der Autoverkehr sichtbar rücksichtsloser wird. Bei Rot über die Ampel fahren, schimpfen und Handy am Steuer sind</p>	X	

		<p>Merkmale davon. Dies sei die Folge von deutlich mehr Verkehr, egal ob Autos oder Fahrräder, auf den Straßen. Die Lösung kann nur sein, dass alle Ihre Autonutzung reduzieren. Ein Carsharing-Auto ersetzt zum Beispiel acht reguläre Autos. Weitere Ansätze sind mehr Kontrollen, auch bei Kurzparkern, und eine gute Stadtplanung.</p> <p>Bürgermeister Pätzold ergänzt, dass die Navigationssysteme in den Autos eine effektive Beschilderung nutzlos machen, da sie aufgrund dieser den Verkehr nicht aufteilen könnten. Die Verkehrsmenge muss verringert werden.</p>		
4	<p><u>Thema: Verkehr Vaihinger Landstraße</u></p> <p>Ein Einwohner bringt vor, dass man die Himmerreichstraße zur Vaihinger Landstraße hin nicht zumachen könne, da dies nichts bringen würde. Alle seine bisherigen Ideen den Verkehr in der Vaihinger Landstraße/Hummelbergstraße zu mäßigen wurden vom Bezirksbeirat abgetan, da sie als Tabu angesehen werden. Zum Beispiel einen Zebrastreifen in der Tempo-30-Zone und Bodenwellen vor einer Kurve. Die Feuerwehr würde dies nicht mögen.</p>	<p>Bürgermeister Dr. Schairer erklärt, dass in der Tempo-30-Zone gegenseitige Rücksichtnahme geboten sei. Zebrastreifen in Tempo-30-Zonen seien deshalb nicht erlaubt und würden auch nicht zur Sicherheit beitragen. Dies sei verkehrswissenschaftlich erwiesen. Für die Hummelbergstraße müsste dies bezüglich des Durchgangsverkehrs geprüft werden. Vielleicht sei es sinnvoll die Tempo-30-Zone dort aufzulösen.</p> <p>In Stuttgart gibt es keine Bodenwellen. Dies sei nicht gewünscht. Problematisch dabei sind Lärm, Durchfahrt von Rettungswägen und Schäden an Autos.</p>		Referat StU BM Pätzold



	<p><u>Thema: Fahrradwege</u></p> <p>Der Einwohner führt an, Fahrradstreifen in bestehenden Straßen einzuzeichnen mache keinen Sinn, da sie zu unsicher sind. Er fragt, ob es dazu Lösungen gibt.</p> <p><u>Thema: ÖPNV</u></p> <p>Er will wissen, um wie viel Prozent man den Autoverkehr bei voller Auslastung des ÖPNV reduzieren kann.</p>	<p>Bürgermeister Pätzold erwidert, dass die Fahrradstreifen sicher sind. Man werde sogar besser von den Autofahrern gesehen, als auf den separaten Spuren, da parkende Autos so die Sicht nicht verdecken könnten. Auch die Räumung im Winter sei so sichergestellt. Das Gefühl der Unsicherheit, wenn Autofahrer schnell an einem vorbeifahren, kann er aber nachvollziehen.</p> <p>Laut Oberbürgermeister Kuhn könnte der Verkehr um 30% reduziert werden. Dafür müssten aber die Straßenbahnlinien ausgebaut werden. Wie die U12 zum Beispiel. Der Bahnlinienausbau ist aber natürlich ein langjähriger Prozess, wo hingegen Busse eine kurzfristigere Lösung bieten. Aber nur wenn auch Busspuren vorhanden sind. Busse, die im Stau stehen, bringen dagegen nichts. Er verweist darauf, dass kaum ein Thema so emotional wie das Autothema ist. Jede Entscheidung sei ein Kampf. Es gibt Leute, die wollen Auto fahren und andere die den Autoverkehr zurückdrängen möchten. Zudem</p>	<p>X</p> <p>X</p>	
--	---	---	-------------------	--

	<p><u>Thema: Sozialwohnungsbau</u></p> <p>Er fragt, ob die 600 Wohnungen, die jährlich gebaut würden, im Besitz der Stadt sind.</p>	<p>sind wir noch eine Autostadt. Man könne nicht sagen „Leute kauft euch ein Auto, aber nutzt es nicht“. Das größte Problem ist der Verkehr der Region, der nach Stuttgart kommt, daher sind viele Probleme nicht hier bei uns lösbar. Und daher gebe es auch keine Stadtbezirke ohne Schleichverkehr. Der ÖPNV wächst jährlich um 4% seit Jahren und bezüglich der Leistungen brauchen wir auch den Vergleich nicht zu scheuen. Nur die S-Bahnen könnten pünktlicher sein. Alternativen wie der Botnanger Ortsbus (BOB), mehr Fahrradverkehr und Carsharing sind unumgänglich. Und die gegenseitige Rücksichtnahme muss geboten sein.</p> <p>Blieb unbeantwortet</p>		<p>Referat StU BM Pätzold</p>
<p>5</p>	<p><u>Thema: Kriminalität</u></p> <p>Eine Einwohnerin bittet um Auskunft, welche Daten in der Kriminalstatistik verwertet werden.</p> <p><u>Thema: Ruhestörung an der U-Bahn-Endhaltestelle</u></p>	<p>Bürgermeister Dr. Schairer sagt, dass nur die Statistik der Landespolizei berücksichtigt wird. Die der Bundespolizei nicht.</p>	<p>X</p>	



	<p>Der Vorsitzende des Bürgerhausvereins Botnang berichtet, die Akustik im Bürgerhaus sei für die umliegenden Häuser im Außenbereich ein Problem. Viele Vereine würden das Bürgerhaus nutzen und seien auf dieses angewiesen. Man versuche den Lärmpegel bereits niedrig zu halten, doch dies ist kaum umsetzbar. Und mögliche Umbauten könne der Verein nicht alleine stemmen.</p>	<p>Bürgermeister Dr. Mayer verweist auf seine Antwort bei Wortmeldung Nr. 6 zum Thema Bürgerhaus.</p>	X	
8	<p><u>Thema: Vaihinger Landstraße</u></p> <p>Ein Einwohner fragt, ob man Linien einzeichnen könne damit die Autofahrer erkennen, dass in der Vaihinger Landstraße „rechts vor links“ gilt?</p> <p><u>Thema: Straßenbahn</u></p> <p>Er erklärt, es sei sehr schlecht, dass die U29 nicht zum Bahnhof durchfahre, so müsse er immer umsteigen. Er will wissen, ob man dies nicht ändern und dafür die U2 nicht durchfahren lassen könne.</p> <p><u>Thema: VVS</u></p> <p>Der Einwohner stellt fest, es sei pragmatisches Denken gefordert. Man müsse intelligente Fahrtarife fin-</p>	<p>Blieb unbeantwortet</p> <p>Herr Oberbürgermeister Kuhn empfiehlt dies über den Bezirksbeirat zu beantragen und dann vielleicht prüfen zu lassen.</p> <p>Frau Bezirksvorsteherin Smakaj merkt an, dass auch die U2, die über die Haltestelle „Stadtmitte“ fahre, sehr beliebt sei. Die Botnanger wünschen sich vielmehr, dass die Linie U29 öfter fährt.</p> <p>Die Tarifstruktur macht die VVS und solche Tarifstrukturen gibt es bereits. Zum Beispiel</p>	X	Referat SOS BM Dr. Schairer

	<p>den, um leere Zeiten, wie den Samstagmittag, zu vermeiden. Er fragt, warum die Fahrkarten immer gleich viel kosten müssen.</p> <p><u>Thema: SSB Flex</u></p> <p>Er fragt, wann das SSB Flex eingeführt wird.</p>	<p>das 9 Uhr Ticket. Die Problematik aber habe er gut beschrieben. Er stellt nochmal klar, dass der Verkehrsbetrieb in Stuttgart sehr gut ist. Dies stelle er fest, wenn er in anderen Städten unterwegs ist.</p> <p>Momentan wird das Projekt SSB Flex in verschiedenen Stadtteilen getestet und nach und nach ausgeweitet. Dies sei seiner Meinung nach eine vernünftige Vorgehensweise.</p>	X	
9	<p><u>Thema: Wald um Botnang</u></p> <p>Dem Einwohner zufolge wäre es wünschenswert, dass man das nächste Mal zuerst in den Dialog geht, bevor man mit dem Holzschlag beginnt. Außerdem bedankt er sich für das Engagement und fragt wann die letzten Stämme abtransportiert werden.</p>	<p>Bürgermeister Thürnau bestätigt Oberbürgermeister Kuhn in seiner einleitenden Ausführung. Er ergänzt außerdem, dass bereits 5% der Waldflächen stillgelegt sind und die Festentnahme reduziert wurde. Ziel sei es auch „weg von der Buche, hin zur Eiche“ zu gelangen. Bei der Holzentnahme sei man hinterher, leider wurden aber durch die vielen Sturmschäden die Käufer überlastet und die Stadt hat es versäumt diesen ein Zeitlimit zu setzen. Dies werde gerade noch nachgeholt.</p>	X	
10	<p><u>Thema: Jugendhaus</u></p>			

	<p>Der Vorsitzende des Jugendrats Botnang führt aus, das momentane Jugendhaus, eine mittlerweile 18-Jährige Übergangslösung, sei nicht mehr zeitgemäß und den aktuellen Anforderungen nicht gewachsen. Der Jugendrat und er seien erschüttert über die aktuelle Sachlage, die mit der Wortmeldung Nr. 2 durch einen Einwohner schon geschildert wurde, denn auch er sehe ein hohes Konfliktpotential zwischen Parkplatz und Jugendhaus.</p>	<p>Oberbürgermeister Kuhn verweist auf die Ausführungen von Bürgermeister Pätzold, dass im Herbst dies nochmal im Ausschuss für Umwelt und Technik behandelt wird und er lädt den Einwohner herzlich ein diese öffentliche Sitzung beizuwohnen.</p>	X	
11	<p><u>Thema: Marktplatz Botnang</u></p> <p>Eine Einwohnerin kritisiert, dass es kaum Grünflächen und Grünpflanzen auf dem Marktplatz gebe. Nur ein paar Bäume. Der Marktplatz habe sich dadurch stark verändert. Generell gebe es zu wenig Grünflächen in Botnang im Vergleich zu anderen Stadtteilen.</p>	<p>Bürgermeister Thürnau kennt diese Sichtweise schon aus ihrer E-Mail. Die Umsetzung in dieser Form wurde mit einer großen Bürgerbeteiligung beschlossen. Nachbessern könnte man im Bereich Bepflanzung und Sitzgelegenheiten. Er wird dies intern nochmal diskutiert und an den Bezirksbeirat weitergegeben.</p>		Referat T BM Thürnau
12	<p><u>Thema: Wald um Botnang</u></p> <p>Eine Einwohnerin berichtet, es gebe momentan einen Kahlschlag ohne Kontrolle im Wald rund um Botnang. Die Buchen würden gefällt und die Einwohner würden vor vollendete Tatsachen gestellt.</p>	<p>Oberbürgermeister Kuhn erwidert, dass es keineswegs so sei. Es gebe Regeln und es wird nicht willkürlich gehandelt.</p> <p>Bürgermeister Thürnau ergänzt, dass stets 10-Jahres-Pläne erstellt werden und die fünf von Herr Oberbürgermeister Kuhn ausgeführten Ziele im Vordergrund stehen. Auch versuche man Pflanzen zu kultivieren, die die</p>	X	

	<p><u>Thema: Wohnungen</u></p> <p>Die Einwohnerin fragt, warum die Bausubstanz in der Beethovenstraße nicht erhalten wird. Und ob man nicht Mal den Bürger in den Vordergrund stellen könne. Außerdem sei es nicht gut, dass die Immobilienmesse im Rathaus abgehalten wird.</p>	<p>Trockenheit besser aushalten. Auch deshalb das Projekt „von der Buche zur Eiche“. Fällarbeiten werden aber auf jeden Fall zukünftig besser kommuniziert und man wird in eine Diskussion mit den Stadtteilen gehen. Es sei jedoch zu bedenken, dass der Wald um Botnang Landeswald sei und sich daher die Zuständigkeit innerhalb der nächsten Jahre aufgrund der Forstreform zum Land hin verlagern wird.</p> <p>Blieb unbeantwortet</p>		<p>Referat StU BM Pätzold</p>
<p>13</p>	<p><u>Thema: Bezirksbeirat</u></p> <p>Ein Einwohner meint, die Stadt wisse nicht wo die Bedürfnisse der Einwohner liegen. Er habe schon viele Anliegen an den Bezirksbeirat gerichtet, doch dieser konnte darüber nicht entscheiden, da die Hoheit in diesem Bereich bei der Stadt liegt. Es sei wünschenswert, wenn dem Bezirksbeirat mehr Befugnisse zugesprochen werden.</p>	<p>Würde man dies so umsetzen, dann würden überregionale Maßnahmen kaum noch funktionieren. Dies wäre ebenso nicht demokratisch legitimiert. Jeder Stadtteil bräuchte eigene Mittel. Er sei zwar ein Befürworter von Thomas Jeffersons Devise „gib nur nach oben, was du nicht selber vor Ort am besten machen kannst“, aber dies sei hier nun mal nicht der Fall. Der Gemeinderat entscheidet</p>	<p>X</p>	

	<p><u>Thema: Busanbindung</u></p> <p>Der Einwohner meint auch, es sei nicht tragbar, dass die Busverbindung nach Feuerbach nur halbstündig operiert. Deswegen fahre er weiterhin Auto. Er will wissen, wieso man dies nicht anpassen kann, denn momentan sei der ÖPNV nicht praktikabel und sehr zeitintensiv.</p>	<p>und die Bezirksbeiräte beraten. Dies sei seiner Ansicht nach aus ökonomischen Gründen die sinnvollere Lösung.</p> <p>Herr Oberbürgermeister Kuhn verbittet sich die Art und Weise des Vortragens der Frage und die dargebrachte Darstellung des SSB. Bei der SSB arbeiten hochintelligente Leute, die viel ausprobieren und klug umsetzen. Er persönlich sei stolz darauf, dass selbst Unternehmen wie Daimler sich am Jobticket beteiligen. Bei guten rationalen Projekten wie diesem arbeiten der Gemeinderat und die SSB sehr gut Hand in Hand.</p>	X	
14	<p><u>Thema: Dialog mit den Bürgern</u></p> <p>Ein Einwohner fordert, die Stadt müsse mehr in den Dialog mit den Bürgern gehen, denn die Kommunikation nach außen gelinge nicht gut. Er habe schon viele Anliegen an den Bezirksbeirat herangetragen, aber nie Antworten erhalten. Das selbe bei eingereichten Gelben Karten. Außerdem solle grundsätzlich in Frage gestellt werden, warum nicht einfach bestehende gute Konzepte von anderen Städten übernommen werden, statt alles selber zu entwickeln.</p>	<p>Bürgermeister Dr. Mayer betont, dass der Dialog der Stadt Stuttgart immens wichtig sei. Die Stadt sei Vorreiter in diesem Bereich. Dafür sprechen die Leitlinien und die informelle Bürgerbeteiligung. Zusätzlich zu den üblichen Verfahren natürlich. Die Stadt habe ein Beteiligungsportal und viele andere Möglichkeiten, wie zum Beispiel die Gelbe Karte, um in Kontakt mit der Verwaltung zu treten. Dies ist ein deutlich intensiveres Konzept als in den meisten Städten Deutsch-</p>	X	



		lands. Und den Vorwurf bezüglich der Gelben Karte lasse er nicht gelten, da jede Gelbe Karte beantwortet wird.		
15	<p><u>Thema: Zugänglichkeit der U-Bahn-Haltestelle Millöckerstraße</u></p> <p>Ein Einwohner weist darauf hin, dass die Haltestelle an der Millöckerstraße für ältere Personen, Behinderte und Menschen mit Kinderwagen sehr schwer passierbar sei. Die vielen Treppen der Emilie-Zumsteeg-Brücke machten den Leuten sehr zu schaffen. Er fragt nach, ob man hier keine andere Lösung finden kann.</p>	Blieb unbeantwortet		Referat StU BM Pätzold oder Referat T BM Thürnau
16	<p><u>Thema: Verschiedenes</u></p> <p>Ein Einwohner möchte sich beim Rathaus bedanken und den Einwohnern Botnang klarmachen, wie gut es ihnen eigentlich geht. Abschließend beklagt er, dass er als Sozialhilfeempfänger nicht mehr länger als 4 Wochen ins Ausland darf ohne dass seine Leistungen eingestellt werden.</p>	Ein Statement. Musste nicht beantwortet werden.	X	
17	<p><u>Thema: Jugendtaxi</u></p> <p>Ein Einwohner will wissen, ob man ein Jugendtaxi, das dem Frauentaxi nachempfunden ist, in Stuttgart einführen kann.</p>	Oberbürgermeister Kuhn verspricht dieses Anliegen mitzunehmen und mit der SSB zu prüfen. Versprechen könne er aber nichts.	X	

	<p><u>Thema: SSB</u></p> <p>Er stellt fest, grundsätzlich müsse man die SSB auch Mal loben. Man hat mittlerweile mehrere Nachtbusse und die Linie 91, die sich sehr positiv für den Stadtbezirk Botnang auswirken.</p>	<p>Zudem hänge es auch immer davon ab in welchem Zustand die Jugendlichen sind.</p> <p>Ein Statement. Musste nicht beantwortet werden.</p>	X	
18	<p><u>Thema: Botnang als Schlafstadt</u></p> <p>Ein Einwohner gibt zu bedenken, dass in Botnang eine positive Entwicklung durchaus zu erkennen sei, aber Botnang auch immer mehr zu einer Schlafstadt werde. Dem müsse man entgegenwirken.</p> <p><u>Thema: Gelbe Karten</u></p> <p>Er merkt an, das System funktioniere sehr gut. Ein Lob seinerseits dafür.</p> <p><u>Thema: Grillplätze</u></p> <p>Er spricht an, in Botnang gebe es viele Grillplätze, die seit fast zehn Jahren nicht benutzt werden können bzw. dürfen. Dafür solle ein Konzept erstellt werden.</p> <p><u>Thema: Mehr Pragmatismus in den Behörden</u></p>	<p>Blieb unbeantwortet</p> <p>Ein Statement. Musste nicht beantwortet werden.</p> <p>Blieb unbeantwortet</p>	X	Referat T BM Thürnau

	Er wünsche sich außerdem mehr Pragmatismus in den Behörden gerade im Bereich Genehmigungen.	Bürgermeister Dr. Mayer weist auf die Lotsen und Kümmererstellen, die genau diesen Pragmatismus im Blick haben. Außerdem solle im Bereich von Genehmigungen für Ehrenamtliche einiges beschleunigt werden. Dafür wurden vier neue Stellen genau dafür geschaffen.	X	
--	---	---	---	--

Abschließend bedankt sich Herr Oberbürgermeister Kuhn für die Beiträge und hofft, dass die anwesenden Bürgermeister durch diese Veranstaltung ihr Engagement den Botnangerinnen und Botnangern zeigen konnten. Wir müssten als Stadt zusammenarbeiten und uns nicht ausspielen lassen. Bei weiteren Fragen können die Einwohnerinnen und Einwohner gerne auf die Bezirksvorsteherin Smakaj, den Bezirksbeirat Botnang oder das Rathaus zugehen. Er lobt und bedankt sich nochmal für das gute Gemeinwesen und schließt die Einwohnerversammlung.

Stuttgart,

Schriftführer